



200 Jahre Wallis | Das offizielle Wallis feiert diese Woche in Rom

Eine Regierung für acht Gardisten



Grossaufmarsch. Die Walliser Delegation bei ihrer Ankunft in Rom: Staatsratspräsident Jacques Melly, Staatsrat Maurice Tornay, der neue Grossratspräsident Nicolas Voide (von links).

FOTOS WB



Zeitvertreib. Der neue Grossratspräsident Nicolas Voide (rechts) und David Théodulaz beim Jassen.

WALLIS/ROM | Erstmals ist das Wallis Gastkanton bei der Verteidigung der Gardisten in Rom. Der Staatsrat ist in corpore vor Ort, Walliser Vereine werden die Feier umrahmen, gerechnet wird am Mittwoch mit bis zu 1000 Walliser Rom-Besuchern.

THOMAS RIEDER, ROM

Dass die Ehre des Gastkantons dem Wallis just in seinem Jubiläumsjahr zufiel, hat Abt Joseph Roduit aus St-Maurice von langer Hand eingefädelt. Schliesslich hat er mit seiner Abtei heuer mit 1500 Jahren ebenfalls tüchtig zu feiern. Schade nur, dass Roduit aus gesundheitlichen Gründen nun nicht persönlich in die Ewige Stadt reisen konnte.

Breite Präsenz

Gestern Morgen tat das neben weiteren Gästen eine offizielle Delegation des Kantons, angeführt von den vier Regierungsmitgliedern Jacques Melly (Präsident), Esther Waeber-Kalbermatten (Vizepräsidentin), Maurice Tornay und Oskar Freysinger. Das an Dienstjahren älteste Regierungsmitglied, Jean-Michel Cina, stösst aufgrund wichtiger montäglicher Termine in der Schweiz erst heute zur 28-köpfigen Delegation, der etwa auch das Büro des Grossen Rates, die Fraktionschefs und Vertreter der Justiz angehören.

«Wir möchten mit diesem Besuch in Rom unsere besondere Verbundenheit zum Vatikan, zum Heiligen Vater und zur Garde manifestieren», sagte Regierungspräsident

Jacques Melly gestern auf der Zugfahrt nach Rom gegenüber dem «Walliser Boten» (siehe Interview unten). Unterstrichen wird dies mit einer breiten Präsenz des Kantons, die selbst Gardekommandant Christoph Graf in Staunen versetzte. Genannt seien hier Auftritte der Natischer «Belalp», welche die Verteidigungsfeier vom Mittwoch umrahmt, sowie drei Chöre aus Brig, Sitten und St-Maurice, die am Mittwochmorgen zu Ehren der zu vereidigenden Gardisten im Petersdom eine Messe verschönern.

Acht Walliser

32 Gardisten werden 2015 vor dem neuen Kommandanten Christoph Graf ihren Eid auf die Fahne ablegen und die Treue zum Heiligen Vater be-



kunden; notfalls unter Einsatz ihres eigenen Lebens. Acht davon stammen aus dem Wallis (siehe WB von gestern). Das Wallis stellt damit am Mittwoch den grössten Anteil. Auch das hat Tradition. Wie Kommandant Graf gestern Nachmittag im Vatikan zuhause der Schweizer Medienvertreter sagte, stellte das Wallis seit 1825 über 700 Gardisten; so viele wie kein anderer Kanton. Darunter waren ein Kommandant (Louis-Martin de Courten, 1878–1901) und fünf Vizekommandanten. Einer von ihnen, Toni Jossen aus Naters, gehörte gestern ebenfalls zur Gruppe, die den meisten anderen voraus nach Rom reiste.

Die Natischer haben traditions-gemäss eine sehr enge Beziehung zur Schweizergarde. Das wird auch durch das weltweit einmalige Gardemuseum in der Festung Naters manifestiert. Das offizielle Wallis gab dazu den Auftakt im Jahre 2007 mit einer Reise nach Rom, als die Schweizergarde ihr 500-jähriges Bestehen feierte. Ein Jahr später lud die Garde übrigens erstmals einen offiziellen Gastkanton nach Rom ein. «Seither», so Gardekommandant Graf, «hat sich die Vereidigungsfeier stark entwickelt.» Es sei daraus gleichsam ein Freudentag und Fest für die Garde, die Gardisten, deren Familien und weitere Freunde der Garde geworden.

Persönliches Treffen mit dem Papst ist ungewiss

Viele Besucher aus dem Wallis werden erst heute oder gar am Mittwoch anreisen, da die Feier um 17.00 Uhr stattfinden wird. Dank guten Wetterprognosen ist schon jetzt klar, dass sie im Damasushof – also unter freiem Himmel – vonstattengeht. Dass der Heilige Vater der Vereidigungsfeier beiwohnen wird, gilt als eher unwahrscheinlich. Papst Franziskus wird aber am Mittwochmorgen eine Generalaudienz auf dem Petersplatz

halten. Im Rahmen dieser Audienz erhoffen sich die Walliser Regierungsmitglieder zumindest einen ganz kurzen persönlichen Kontakt.

Auf jeden Fall wird der Staatsrat aber den Kontakt mit den Gardisten pflegen. Dazu ist heute Dienstag ein eigener Empfang mit Grussbotschaften von Jacques Melly und Esther Waeber-Kalbermatten sowie einem Apéro geplant. Die Walliser Regierung und deren offizielle Begleiter treffen sich ausserdem mit Bundesrat Alain Berset, dem Schweizer Botschafter in Rom, sowie dem diplomatischen Vertreter am Heiligen Stuhl, Pierre-Yves Fux, ein in Genf aufgewachsener Diplomat mit Oberwalliser Eltern.



Nachgefragt | Staatsratspräsident Jacques

Melly freut sich auf die Tage in Rom

«Die Verbundenheit zum Papst zeigen»



Vorfreude. Staatsratspräsident Jacques Melly auf dem Weg nach Rom.

FOTO WB

Jacques Melly, was bedeutet Ihnen diese Rom-Reise?

«Es ist eine einmalige Chance fürs Wallis, anlässlich seiner 200-jährigen Zugehörigkeit zur Eidgenossenschaft in der Ewigen Stadt seine Verbundenheit zum Papst und zur Schweizergarde zu manifestieren. Ich denke, wir können hier auch etwas für unser Image tun – sowohl im In- als auch im Ausland.»

Spüren Sie eine starke Verwurzelung zur Garde?

«Ja, absolut. Und ich bin sehr stolz, dass viele Walliser nach Rom kommen, um den diesjährigen Gastkanton würdig zu präsentieren. Das schafft Identität. Zudem haben wir als Walliser einen ganz besonderen

Grund. Kardinal Matthäus Schiner stand vor über 500 Jahren mit dem Angebot von Schweizer Söldnern an den Papst der Garde quasi Pate.»

Was werden Sie dem Papst sagen, sofern Sie mit ihm persönlich sprechen können?

«Ob das klappt, weiss ich in der Tat nicht. Wir nehmen als Ehrengäste an einer Generalaudienz teil, nicht an einer Privataudienz. Sollte ich mit ihm ein paar Worte wechseln können, werde ich ihm die Verbundenheit des Wallis zu Rom zum Ausdruck bringen – und ihn zu einem pastoralen Besuch ins Wallis einladen. Das wäre angesichts der 1500 Jahre Abtei St-Maurice eine grossartige Sache.»

Sie stehen in Ihrer ersten Präsidentschaftswoche. Welche Ziele haben Sie sich für dieses Jahr gesetzt?

«Ich sehe die an die Jubiläumsfeierlichkeiten gekoppelten Aufgaben als zusätzliche Verantwortung, etwas fürs Image des Wallis zu tun. Wir wollen und müssen unsere Trümpfe ausspielen und unsere Fähigkeiten nach einem realen Bild weiterentwickeln. Trotz zweier, dreier Probleme mit dem Bund dürfen wir voller Überzeugung sagen, dass wir stolz sind, auch die nächsten 200 Jahre Schweizer zu sein. Auf dem kantonalen Terrain haben praktisch alle Departemente wichtige Probleme zu lösen. Da steht viel Arbeit an.»

Und wie stehen Sie zu den Abstimmungsvorlagen vom 14. Juni?

«Bei der «R3» ist meine Meinung bekannt. Wir brauchen sie. Bei der

«R21» fände ich schade, wenn das ganze Projekt wegen der Quote für mindestens 35 Oberwalliser Grossräte scheitern sollte. Es ist möglich, dass diese Idee zu früh gekommen ist.

Und auch über die Zahl kann man diskutieren. Aber ich verstehe die Gedanken, die Minoritäten schützen zu wollen – genau wie die Reaktionen. Es ist einfacher, diese Quote heute ins Gesetz zu schreiben als in ein paar Jahren als Einzelantrag.»

Das Unterwallis erfährt massive Unwetterschäden und der Staatsrat fährt geschlossen nach Rom. Was sagen Sie dazu?

«Wir haben sehr gute Leute, die vor Ort sind und den Betroffenen helfen. Ich lasse mich in einem engen Rhythmus über die Situation informieren. Sollte es notwendig sein, breche ich den Rom-Aufenthalt sofort ab. In sechs Stunden wäre ich vor Ort. Zudem kann die Regierung die notwendigen Sachen auch in Rom besprechen. Wir sind hier, um zu arbeiten.»

Interview: tr